

**Beispiellösung zur Klausurvorbereitung:****Die Sachtexterörterung mit Bezug auf einen literarischen Text verfassen**

- In dem vorliegenden Textausschnitt aus dem Artikel „Bilder für jetzt“ von Ina Hartwig, der am 14.10.2010 in der Wochenzeitschrift DIE ZEIT erschien, befasst sich die Autorin mit der Frage, wie die deutschsprachige Gegenwartsliteratur auf die gesellschaftliche Gegenwart reagiert. Dabei behandelt sie grundsätzlich drei verschiedene Fragestellungen: Es geht ihr erstens um die Frage, wie die Literatur diese gesellschaftliche Gegenwart wahrnimmt und verarbeitet; sie befasst sich zweitens mit der Frage, welche Rolle dem Leser in der Gegenwartsliteratur zukommen; und es geht ihr drittens um die Frage, wie Erfahrungen aus und mit der Vergangenheit in die Gegenwartsliteratur einfließen.
- Im Folgenden sollen nun diese drei Aspekte näher betrachtet und analysiert werden, bevor die Ergebnisse anschließend am Beispiel des Romananfangs „Faserland“ von Christian Kracht konkret erörtert werden.
- Die Funktion der Gegenwartsliteratur beschreibt Hartwig zunächst mit der Metapher „Zeitdiagnostik“ (Z. 11). Ähnlich wie ein Arzt, der bestimmte Krankheiten erkennt und zu einer Diagnose gelangt, erkennt beispielsweise der Autor eines Romans bestimmte gesellschaftliche Fehlentwicklungen und verarbeitet diese in der Literatur. Auf diese Weise enthalten literarische Texte Hinweise über die Gegenwart.
- Eine weitere Metapher, die Hartwig verwendet, um die Funktion von Literatur zu veranschaulichen, ist der „Seismograf“ (Z. 12 f.). Wie dieses Messinstrument Richtung und Dauer eines Erdbebens anzeigt, so kommt dem Autor eines literarischen Texts die Aufgabe zu, gesellschaftliche Schwingungen, Störungen, Erkrankungen und Leiden wahrzunehmen und diese zur Sprache zu bringen. Auf diese Weise entstehen „Zeitbilder“ (Z. 24), die die Komplexität der gesellschaftlichen Gegenwart widerspiegeln.
- Diese „Zeitbilder“ (Z. 24) müssen jedoch, so Hartwig, vom Leser entschlüsselt werden. Er muss also aktiv werden, um „als Leser [...] selbst zum Deuter zu werden“ (Z. 26 ff.). Vom Leser wird ferner erwartet, dass er eine professionelle Distanz zum Text einnimmt: „Man [...] muss einen Schritt zurücktreten, um den Interpretationsangeboten zwischen den Zeilen auf die Schliche zu kommen“ (Z. 24 ff.). Hier wird ersichtlich, dass die Deutung eines Textes nicht auf der Hand liegt, sondern vom einzelnen Leser jeweils geleistet werden muss. Es gibt nicht mehr „die“ eine Deutung (so es sie denn jemals gegeben hat), sondern es gibt so viele Deutungen, wie es Leser gibt, ohne dass Deutungen damit beliebig werden.
- Darüber hinaus wirkt, laut Hartwig, die Vergangenheit immer auch hinein in die Gegenwart. Dies schlägt sich auch in der Gegenwartsliteratur nieder. Dabei spielen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur die Erfahrungen des geteilten Deutschlands vor 1989 und die komplexe Situation der Menschen nach der Wiedervereinigung eine große Rolle. Zwar kennen die jungen Autoren aus eigener Erfahrung nur das wiedervereinigte Deutschland, doch gebe es, laut Hartwig, noch immer „die Gespenster der Vergangenheit“, die „dennoch ihr Unwesen treiben“ (Z. 50 ff.).
- Was genau Hartwig mit dieser Metapher auszudrücken versucht, wird hier nicht weiter erläutert, da der Textausschnitt mit diesem Zitat endet. Vermutlich deutet Hartwig an, dass die historischen Umbrüche auch zu neuen Ängsten geführt haben, die in unterschiedliche Lebensbereiche hineinwirken und sich somit auch in der Literatur widerspiegeln.
- Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die deutschsprachige Literatur der Gegenwart wie ein Messgerät fungiert, das die Schwingungen und Erschütterungen
- *Einleitung*  
(Autor, Erscheinungsdatum, Textsorte, Thema, Textstruktur)
- *Vorgehensweise*
- *Hauptteil*  
(1. Sachtextanalyse, 2. Erörtern des Romananfangs mit Bezugnahme auf Sachtext)
- *Vorstellung und Analyse des Sachtextes*  
(Inhalt, Position Hartwigs, Sprache und Argumentationsweise, Wertungen)
- *Text durch Absätze gliedern*

**Literatur seit 1989 (1989 bis heute)**

- 50 anzeigt, die sich in der Gesellschaft ereignen; dass sie ferner den Leser dazu herausfordert, diese Schwingungen zu erkennen und zu deuten, und dass diese Schwingungen nicht nur aus den gegenwärtigen Erfahrungen heraus resultieren, sondern vielfach ihren Ursprung in der unaufgearbeiteten Vergangenheit haben. → *Zusammenfassen der Analyseergebnisse*
- Im Folgenden soll nun erörtert werden, inwieweit der Anfang von Krachts Roman „Faserland“ Hartwigs Sichtweise der Gegenwartsliteratur entspricht. → *Überleitung zweiter Analyse-schwerpunkt*
- 55 In dem hier vorliegenden Romanauszug befindet sich der Ich-Erzähler an einer „Fischbude“ (Z. 4) auf Sylt, wo er Scampi isst und ein Bier trinkt. Dabei trifft er zufällig eine ehemalige Mitschülerin namens Karin, mit der er gemeinsam eine internationale Privatschule in Süddeutschland besucht hat, aber mit der er damals keinen Kontakt hatte. Nach der Schulzeit hat er sie in diversen Clubs in Hamburg  
60 und München wiedergesehen, aber sie hatten immer nur eine sehr lose Bekanntschaft miteinander. Während er sich mit Karin an der Fischbude auf Sylt unterhält, stellt er sich vor, dass es sehr reizvoll wäre, eine Nacht mit ihr zu verbringen. → *Erörterung zu Krachts Roman-anfang (Inhalt, Vergleich und Deutungsversuch zu Hartwigs Ansichten)*
- Betrachtet man diesen kurzen Textauschnitt vor dem Hintergrund von Hartwigs These, Literatur leiste „Zeitdiagnostik“ (Hartwig, Z. 11) und fungiere als „Seismograf“ (Hartwig, Z. 12 f.), so lassen sich Vermutungen anstellen über den Zustand  
65 des Ich-Erzählers, der vielleicht auf das Lebensgefühl einer Generation hindeutet, die orientierungslos und perspektivlos ist. Da ist zum einen das Bild der Übersättigung. Der Ich-Erzähler isst bereits seine „zweite Portion Scampi [...], obwohl [ihm] nach der ersten schon schlecht war“ (Z. 14 ff.). Das Essen an sich dient hier  
70 folglich nicht der Sättigung, sondern geschieht aus reiner Langeweile. Der Erzähler isst, weil er ansonsten nichts mit sich anzufangen weiß. Darüber hinaus ist er umgeben von einer Atmosphäre der Kälte (vgl. Z. 11 ff.), die daher rührt, dass es windig ist, die aber in metaphorischer Hinsicht auch bedeuten kann, dass es grundsätzlich im Leben des Ich-Erzählers an Wärme und Geborgenheit mangelt.  
75 (Da die Hinweise auf den Erzähler jedoch immer wieder ironisch gebrochen werden, weiß der Leser nicht sicher, wie ernst diese zu nehmen sind.) Auch die Tatsache, dass er allein unterwegs ist und eher durch Zufall jemanden trifft, deutet darauf hin, dass der Ich-Erzähler ungebunden ist und in keiner Beziehung lebt, sondern eher flüchtige Bekanntschaften hat und keine tragfähigen Beziehungen pflegt.
- 80 Christian Kracht zeichnet das Bild einer wohlstandsverwahrlosten Generation, die wohlhabend ist (Sylt, Barbourjacke, Salem, Gold, BWL), sich jedoch nicht festlegen will, die selbstbezogen ihrem eigenen Freiheitsdrang frönt und dabei auf echte Beziehungen verzichtet. Insofern kann man durchaus davon sprechen, dass hier ein Bild der Gegenwart gezeichnet wird. Da dieses Bild jedoch immer wieder  
85 ironisch gebrochen wird, weiß der Leser nicht, wie ernst diese Hinweise zu nehmen sind. Insofern stimmt im Hinblick auf die Lektüre von Krachts „Faserland“ auch die zweite Forderung Hartwigs, dass der Leser zum Deuter werden müsse.
- Der Sinn dieses Textauszugs erschließt sich nicht von selbst; vielmehr gewinnt der Leser den Eindruck, hier werde die Sinnlosigkeit des Lebens an sich geschildert,  
90 jedoch ohne jede Dramatik. Es scheint so, als werde die Perspektivlosigkeit des Daseins auf unaufgeregte, banale, fast heitere Weise hingenommen, denn aus der kurzen Schilderung des Ich-Erzählers geht hervor, dass dieser keinerlei Versuch wagt, seinem Zustand etwas Sinngabendes zu verleihen. Er wirkt vielmehr recht abgeklärt. Die von Hartwig beschworenen „ernsthaften, sarkastischen, skeptischen,  
95 schwärmerischen, heiteren Zeitbilde[r]“ (Hartwig, Z. 22 ff.) kann der Leser in der Schilderung des Ich-Erzählers nicht finden. Weder drückt sich in der Situation des Protagonisten eine schwärmerische Sehnsucht nach einem anderen Leben aus, noch zeigt sich in seiner Haltung eine Skepsis, die vielleicht von schlechten Erfahrungen herrühren könnte, vielmehr spricht aus der Schilderung eine gleichgültige  
100 Haltung.
- Der Ich-Erzähler befindet sich an einem Ort, den er offenbar nicht besonders attraktiv findet (vgl. Z. 7 ff.); er isst etwas, das ihm nicht schmeckt (vgl. Z. 15 f.), er friert

**Literatur seit 1989 (1989 bis heute)**

---

(vgl. Z. 11 f.), er trifft jemanden, den er nicht besonders gut kennt (vgl. Z. 18 ff.) und auch nicht besonders attraktiv findet (vgl. Z. 24 ff.) und der ihm auch nicht besonders sympathisch ist, dem er darüber hinaus auch nicht wirklich vertraut (vgl. Z. 31 ff.).  
105 Trotzdem stellt er sich vor, dass Karin „sicher gut im Bett [ist]“ (Z. 28 f.), doch diese Vorstellung ist nüchtern und weckt keinerlei romantische Gefühle in ihm.

Es ist letztlich die Schilderung von Heimat-, Ziel- und Bindungslosigkeit einer Generation, die Wohlstand und materielle Güter als selbstverständlich gegeben  
110 ansieht, die jedoch über keinerlei Ideale, Träume oder Lebensentwürfe verfügt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die These Hartwigs, deutschsprachige Gegenwartsliteratur fungiere als „Seismograf“, betreibe „Zeitdiagnostik“ und liefere „Zeitbilder“ am vorliegenden Textauszug aus Krachts „Faserland“ nachvollzogen werden kann. Inwieweit hier Erfahrungen aus der Vergangenheit mit in die  
115 Schilderung der Gegenwart hineinreichen, erschließt sich dem Leser jedoch nicht. Der vorliegende Textauszug enthält keine Hinweise auf die historischen Umbrüche rund um das Jahr 1989 in Deutschland.

→ *Zusammenfassen der Erörterungsergebnisse*

→ *Schluss (Gesamtfazit, Bezugnahme zur Einleitung)*